## Lokal-Berichte aus Washington.

**An Kinderlähmung erkrankt.**

Dr. E. A. Gorman, der städtische Gesundheits-Beamte, berichtet, daß ihm gestern ein Erkrankungsfall gemeldet wurde, der verzweifelte Aehnlichkeit mit der Kinderlähmung hat. Er gab sofort Auftrag, den Patienten zu isoliren, und traf Vorbereitungen, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Falls dieser Fall sich als Kinderlähmung erweist, dann ist dies der erste in der Stadt; es wird behauptet, daß ein schwarzes Kind vor ungefähr einem Monat an derKrankheit gestorben sei, doch konnte dieses nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden.

**Frau Rubel schwer verletzt.**

Hr. und Frau Karl Rubel aus Washington, die auf der Rückfahrt von Richmond, Va., nach hier waren, hatten Sonntag einen Automobil-Unfall bei Accotik, Fairfax-County, als ihre Maschine einen Abhang hinunterstürzte und sich überschlug. Frau Rubel wurde zur Behandlung der erlittenen Verletzungen nach dem Alexandria-Hospital gebracht. Hr. Rubel kam ohne Verletzungen davon.

**Wird heute beerdigt.**

Der am Samstag auf einem Ausflug in Lake Harmony, Pa., ertrunkene John Herster Yaeger wird heute vom Hause seiner Eltern, Hrn. und Frau Wm. L. Yaeger von Nr. 2955, Newarkstraße, aus zur letzten Ruhe geleitet.

**Brand in Mt. Rainier.**

In Mt. Rainier wurde das zweistöckige, aus Holz gebaute Wohnhaus der Frau Margarete Marsh an der 30. Straße ein Raub der Flammen. Es konnte nur wenig Inventar gerettet werden, da das Feuer schnell um sich griff, trotz heldenmüthigerAnstrengung der lokalen Feuerwehr, die später noch Verstärkung aus Washington durch die Compagnie Nr. 24 von der Georgia-Avenue- und Rock Creek-Landstraße erhielt. Durch die Hülfe der Washingtoner Feuerwehrleute konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden, doch wurde das angrenzende Riner'sche Haus durch Rauch beschädigt. Der in der Nähe wohnende Elektriker John L. Rosser rettete die Bewohner des Hauses, Frau Marsh, sowie ihre Tochter und ihren Schwiegersohn, Hrn. und Frau Vance. Der Schaden beläuft sich auf $5000.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

## Berichte aus dem Inneren und den angrenzenden Staaten.

**Senator Warfield verhaftet.**

Senator Wade H. D. Warfield aus Sykesville, Md., wurde unter der Beschuldigung der Uebertretung der Automobil-Vorschriften in Bezug auf Geschwindigkeit, nahe Frederick, Md., verhaftet und wird sich am Freitag einem Verhör unterziehen müssen. D. C. Short aus Adena, O., wurde von Munizipalrichter Brust in Frederick, Md., wegen Schnellfahrens zu einer Geldstrafe von $25 nebst Kosten verurtheilt. D. D. Bronson aus Washington, D. C., mußte $30 nebst Kosten blechen, da er das Halte-Signal eines Polizisten nicht beobachtet hatte.

**Timonium macht sich fertig.**

Die Maryland Staats-Fair und Landwirthschaftliche Gesellschaft von Baltimore-County trifft alle Vorbereitungen für die am 5. September stattfindende Fair in Timonium. Es ist dies die 38. Fair, welche abgehalten wird, und sind Maler wie Zimmerleute damit beschäftigt, Alles in schönster Ordnung zu haben, wenn der Festplatz eröffnet wird. Der Sekretär James S. Nuffear hat sein Büreau auf dem Festplatze eröffnet, und nimmt die Anmeldungen für die einzelnen Abtheilungen entgegen. Die Feier währt fünf Tage, und sind auch gute Rennen für diese Zeit vorgesehen. Die Pferde-Ausstellung wird in diesem Jahre von Hrn. W. Dannell Stewart geleitet, da der frühere Leiter D. Stewart Ridgely sich bei der Batterie A befindet. Die Leiter der Fair sind: Alexander McCormick, Präsident; Dr. A. C. McCurdy, Vice-Präsident; Prof. Nuffear, Sekretär; Stirling A. Mays, Schatzmeister; J. C. L. Anderson, Renn-Sekretär; C. E. Burton, E. A. Cockey, D. Stewart Ridgely, George Hartman und John Mays Little.

**Eckhart-Postamt ausgeraubt.**

Geldschrankknacker statteten dem Postamte in Eckhart an der National Pike, eine Meile östlich von Frostburg, Md., einen Besuch ab. DieBurschen sprengten den Geldschrank, welcher ebenso, wie das Innere des Zimmers demolirt wurde. Die Ritter vom Brecheisen arbeiteten während eines heftigen Regenfalles und hatten, um das Geräusch abzudämpfen, altes Zeug über den Geldschrank gelegt. Durch den Regen wurde der Schall ebenfalls abgeschwächt, und konnte die Detonation nicht gehört werden. Den Einbrechern fielen $15 in Pennies, die Eigenthum der Bundes-Post sind, und einige Hundert Dollars, Eigenthum von John Nelson, der in demselben Gebäude ein Grocery-Geschäft betreibt, in die Hände. Frl. Daisy Nelson ist die Postmeisterin und nimmt jedenAbend die Postmarken und das der Post gehörende Geld an sich, mit Ausnahme des kleinen Betrages in Pennies.

**Von einem Schlaganfalle betroffen.**

In bedenklichem Zustande befindet sich Hr. Grosvenor Hanson, Mitglied der Behörde der County-Commissäre von Harford-County, an den Folgen eines Schlaganfalles in seinem Heim Belmont, Lawyers Hill, bei Ellicott City. Hr. Hanson wurde am Samstag von einem Schlag getroffen als er auf der Veranda seines Hauses saß.

**Theater während des Theaters.**

Ein unerwartetes Zwischenspiel wurde den Theater-Besuchern eines Theaters in Cumberland, Md., zu Theil, in welchem vier Personen zur höchsten Belustigung des Publikums aus dem Publikum mitwirkten. Die Tragie-Komödie war vorher nicht einstudirt worden, klappte aber vorzüglich. Die Rollen-Besetzung war Der Don Juan, Fred. W. Kalmbach, die erste Liebhaberin Frl. SarahPatton, eine wirkliche Schauspielerin; die eifersüchtige Frau, Frau Frederick Kalmbach; ferner ein Polizist und Volk. Erste Scene spielt im Theater und die zweite in der Polizeiwache. Erster Auftritt: Hr. Kalmbach und Frl. Patton lassen sich im Theater nieder, da sie seit zwei Jahren gute Bekannte sind. Kalmbach, einChampion Ringkämpfer und Sekretär der Cumberland Fair und Landwirthschaftlichen Gesellschaft, nahm es nach Aussagen der Frau nicht so genau mit der Treue und poussirte stark mit Frl. Sarah Patton, eine Schauspielerin von Beruf. Plötzlich erscheint Frau Kalmbach auch der Scene mit einem Lederriemen in der Hand und schlägt unbarmherzig auf ihre Rivalin ein. Der Gatte will eingreifen, allgemeiner Tumult, der Polizist erscheint auf der Bildfläche und führt das Trio zum größten Gaudium zur Polizeiwache. Hier erklärte Frau Kalmbach, daß sie bereits vor einigen Monaten die Scheidungsklage gegen ihren Mann eingereicht habe, doch dieselbe zurückzog, da Fred versprach, von Frl. Patton zu lassen. Allgemeine Beschwichtigungs-Scene in der Polizeiwache; Frl. Patton alsHeroine gab der Frau den Gatten zurück und ließ keine Beschuldigungen gegen Frau Kalmbach erheben. Hr. und Frau Kalmbach traten rechts undFrl. Patton links hinter den Coulissen ab.

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Abonnenten, die den „Deutschen Correspondenten" nicht pünktlich oder unregelmäßig erhalten, sind gebeten, der Office davon per Telephon oder schriftlich Mittheilung zu machen.

**Machen Ocean-Touren.**

Folgende Personen traten gestern Abend mit den Dampfern der „Merchants' & Miners' Transportation-Co." Ocean-Touren an:

„Somerset," nach Savannah und Jacksonville — Hr. und Frau W. H. Ott, Hr. und Frau H. C. Ober, Pastor J. G. Morrison und Frau, Hr. und Frau C. R. Emerick, Hr. u. Frau C. F. Mortimer, Hr. und Frau C. S. Tingley, Hr. und Frau J. M. Friez, Hr. und Frau A. S. Gaskins, Hr. und Frau A. L. Conn, Hr. und Frau J. R. Smith, Hr. und Frau J. C. Eßner, Hr. und Frau Bane, Dr. J. Holliday und Frau, Frau McKimrey, Frau M. Dawson- Frau T. Grey, Frau E. R. Carmichael, Frau W. A. Weed, Frau H D. Clark, Frau J. D. Rhodes, Frau C. A. Mitchell, Frau W. Eckhardt, Frau A. H. Kelly, Frau A. Manning, Frau Doolittle u. Frau L. Hedrick; Frls. T. L. McAlee, M. Zell, B. Jones, M. Jones, E. Jones, G. Jones, Shaw, N. Weed, Gannon, L. Godby, G. Morgan, D. Emerick, Frazier, Walton, Livezey, Tormlinson, F. Merritt, A. Saul, Stone, E. Noble, F. Houston, P. Long, J. M. Wall, F. Murphy, S. E. Nicholy, und J. N. Holliday, L. H. DeGarner, J. S. McLenore, B. F. Comp, T. B. Jordan, G. W. Price, H. R. Cason, B. O. Gilberg, W. N. Aler, K. J. Klump, F. B. Duley, F. H. Williams, N. Robinson, E. Simpson, W. R. Van Neß, A. N. Key, N. Barker, W. N. Clapp, J. M. Barrel, H. C. King, W. B. Whipple, J. M. Kelly, B. Caplan, A. Lant, A. Miller, J. Covender, J. S. Moore, E. W. Conway, N. Saskin und B. C. Cooper.

„Gloucester," nach Boston — Hr. und Frau A. J. Dixon, Hr. u. Frau C. S. Lewis, Hr. und Frau William Lewis, Hr. und Frau Wm. Nelson, Hr. und Frau G. L. Haslup, Hr. und Frau E. W. Chaseley, Hr. und Frau A. Fakenham, Hr. und Frau R. E. Stahl, Hr. und Frau R. F. Price, Hr. und Frau A. Bowen, Hr. und Frau H. W. Stuck, Hr. und Frau J. L. Ground, Hr. und Frau Glover; Frau J. L. Sanford, Frau Williams, Frau J. B. Murphy, Frau E. M. Bent, Frau M. Griffin, Frau E. Mare und Frau E. J. Snyder; Frls. R. H. Osborne, L. P. Birckhead, R. Roberts, A. Roberts, C. Ruhland, F. Froun, Waters, E. J. Brent, W. Holliday, M. Griffin, K. Nolan, T. Pellet, M. Ghiselin, N. W. Grill, A. J. Wright, B. A. Wright, E. B. Thompson, M. Holmes, A. Holmes; A. E. Hummer, J. E. Hummer, Rev. Gray, R. O Hommon, J. M. Ferguson, J. J. Sheefran, C. Bingham, C. H. Farrell, T. Stack, J. T. Mexcalf, McMahon, H. L. Hodkins, R. Keelan, E. J. Keelan, Geißler, E. E. Rhodes, und Ofenstein.

**Dyspepsia der Frauen.**

**Spezielle Behandlung nothwendig.**

Viele Frauen leiden an einer Form von Unverdaulichkeit oder Dyspepsia, die üblicher Behandlung nicht weicht. Während die Symptome denen der gewöhnlichen Unverdaulichkeit ähnlich sind, stellen die im Allgemeinen verschriebenen Medizinen die Gesundheit der Patientin nicht wieder her.

Es scheint eine Art von Dyspepsia zu existiren, die von Verschiebung der weiblichen Organe verursacht wird. Während diese wie gewöhnliche Unverdaulichkeit zu sein scheint, kann sie nur durch eine Medizin geheilt werden, die außer ihrer stärkenden Wirkung auf den Magen auch für Frauenleiden gut ist. Man lese, was eine solche Medizin für Frau Williams that:

Sie sagt: „Ehe ich begann, Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound zu nehmen, litt ich an Dyspepsia und drückenden Schmerzen im Rücken und in den Seiten, und nach den Mahlzeiten blähte sich mein Magen so sehr auf, daß ich kaum Athem holen konnte. Zu Zeiten war ich so schwach, daß ich kaum auf den Füßen stehen konnte, ich sah hohläugig aus und meine Haut war gelb. Jetzt habe ich gute Gesichtsfarbe, bin in jeder Hinsicht gesünder und kann meine Arbeiten ohne Schmerzen verrichten. Ich halte sie für die beste Medizin auf der Erde für Magenleiden der Frauen." — Frau **Nellie Williams**, 31 West 3. Straße, New-Albany, Ind.

**Für die Jagdsaison.**

Der Staats-Jagdwardein hat die folgenden weiteren Hülfs-Jagdwardeine ernannt:

Garrett-County — B. F. Shaffer, John D. Thayer, Simon Meyers, A. M. Chisolm, L. H. Friend, J. A. Friend, John W. Mankley, Clayton Wolf.

Harford-County—Frank Todd.

Howard-County—Robert E. Day.

Montgomery-County — F. Mason Miller, T. W. Marsh, Jas. Hopkins Adams, C. H. Binsted, J. P. Ethendge.

Queen Anne's County — Harry Hartley, Wm. C. Clough.

Prince George's County — Wm. A. Bramble.

Allegany-County — Thomas A. Clark.

Anne Arundel-County — George B. Moore.

Stadt Baltimore — Dr. B. Holly Smith, Dr. Stanley W. Webb, Francis A. Edwards, James M. Leverton, Herman C. Stone, Joseph J. Luecking, Dr. Albert L. Levy, J. B. Brown, C. Brosius Reed.

Baltimore-County — Mannie Waller, George W. Sims, Chas. H. May. Charles-County — Roland J. Carpenter, Harry Cramer.

Somerset-County — J. Tha. oB

Somerset-County — John B. Fleming.

Talbot-County—Nicholas B. Haddaway.

Washington-County — John A. Baker.

Worcester-County — E. Marvin Merrill.

**Erzbischof Spalding bestattet.**

Peoria, Ill., 29. August.—Unter feierlichen und imposanten Ceremonien wurde heute Erzbischof John Lancaster Spalding, der bekanntlich Freitag nach langer Krankheit von hinnen geschieden ist, zur letzten Ruhe gebettet. Heute Morgen fand in der St. Marien-Kathedrale, der er lange Zeit als Bischof von Peoria vorgestanden hatte, ein Trauergottesdienst statt. Die Requiemmesse wurde von Hochw. Edm. M. Dunne, Bischof von Peoria, unter Asistenz des Hochw. D. J. Riordan von Chicago celebrirt. Die Leichenrede hielt kurz nach der Messe Erzbischof George W. Mündelein aus Chicago. Der Leichnam wurde sodann unter Eskorte von uniformirten Wachen nach dem Friedhof überführt und in eine provisorische Grabstätte gebettet, bis die Gedächtnißkapelle errichtet ist, für deren Erbauung der Verstorbene noch vor seinem Tode Sorge getragen hatte.

Unter den versammelten Würdenträgern waren Erzbischof Möller aus Cincinnati, Bischof Brosuart aus Covington, Ky., Bischof Fitzmaurice aus Erie, Pa., u. A. m.

Die ganze Stadt hatte Halbmast geflaggt und viele Geschäfte blieben während der Zeit des Begräbnisses geschlossen.

**Hughes frühstückt auf Bergesgipfel.**

Estes Park, Colo., 29. August. — Charles E. Hughes, der republikanische Präsidentschafts-Candidat, nahm heute als Gast des Coloradoer Naturforschers Enos Mills auf dem Long's Peak sein Luncheon ein. Herr Hughes verließ das Hotel am frühen Morgen und klomm den beschwerlichen Weg bis zu einer Höhe von 11,000 Fuß über dem Meeresspiegel empor. Herr Hughes hat sich vorgenommen, keine weiteren anstrengenden Bergpartien zu machen, sondern sich ein paar Tage völliger Ruhe zu gönnen.

**Radikalheilung der Nervenschwäche.**

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Nacken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn erfahren aus dem **„Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.**

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von der

**Deutschen Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New-York, N.-Y.**

Man erwähne den „Baltimore Correspondent".

**Protest gegen Tabaks-„Corner."**

Manila, P. I., 29. August. — Unter der Behauptung, daß ein sogenannter Tabaks-„Corner" im Entstehen begriffen sei, haben sich die Cigarrenfabrikanten hiesiger Stadt an die Regierung mit dem Ersuchen um Intervention gewandt. Die Preise für Tabak gehen rapide in die Höhe.

**Der Brodkorb höher gehängt.**

San Francisco, 29. August. — Die Bäcker der Stadt am Goldenen Thore haben, beginnend mit dem heutigen Tage, das Gewicht des 5 Cents Brodlaibes um 2½ Unzen verkleinert und außerdem die Preise für „Doughnuts," Schnecken, Semmeln und „Buns" erhöht. Bisher wogen die 5 Cents-Laibe 15 Unzen.

Drill. — Der [illegible] Unteroffizier (zum tosk[illegible]ten): „Giuseppe! Maled[illegible] Rinoceronte! Drom[illegible]unst mir nicht eher vor[illegible]s du den Bauchauf[illegible] und wenn es so [illegible] das Reck Wurzel [illegible] und Knospen, B[illegible] der signore colo[illegible] eine Apfelsine [illegible]

Die An[illegible]teurs. — [illegible] jetzt hoffent[illegible] gelsteine [illegible] zur Nei[illegible]

Ein[illegible]
soll in keinem wohlregulierten Haushalt fehlen.
Dr. Richter's
PAIN-EXPELLER
erfreut sich seit 50 Jahren unter Deutschen auf der ganzen Welt großer Beliebtheit.
Nur echt mit der Anker Schutzmarke.
25c. und 50c. in Apotheken und direkt von
F. Ad. Richter & Co.
74-80 Washington Street, New York
(Nov2,T&S—) (12)

# Der Ehrenpunkt.

## Roman von Carl Ed. Klopfer.

(12. Fortsetzung.)

Herr Winter war in der Lage, dem Baron auseinanderzusetzen, daß des Amerikaners Idee durchaus keiner Verrücktheit entsprungen sei. Vor allem schätze Sattler bemeldete Dame ob ihrer Hingebung an die Tochter, die sein Abgott war. Die Kanzleirätin hatte die ganzen Jahre ihrer Witwenschaft an Alidas Seite verbracht, sie von Kindesbeinen auf gepflegt und betreut. Sattler, damals selbst hilfloser Witwer geworden, hatte sich die „Perle" auf Empfehlung von Europa verschrieben und das Töchterchen, das ursprünglich von sehr zarter Gesundheit gewesen, ganz in ihre Hände gegeben. Er war überzeugt, daß das Kind die Erhaltung seines Lebens nur dieser Fürsorge verdanke. Während er selbst im New Yorker Geschäftsviertel die ganze Woche über der Jagd nach dem Dollar oblag, wohnte Frau Briets mit der Kleinen in einer niedlichen Villa am Meeresstrand, wohin er nur über Sonntag hinausfuhr. Als Alida bei vorgeschrittenen Jahren in ein Institut kam, brachte er Frau Briets daselbst als Aufsichtsdame unter, nur, um sie stets in der Nähe des Kindes zu lassen, das anfangs große Scheu vor allem Fremden hatte. Madame Briets dünkte ihm unentbehrlich, so lange Alida dieser Ansicht war, und wußte die Tochter „drüben" in guter Hut, als ihn seine Geschäfte zu einer Europareise nötigten. Da aber der Aufenthalt in Deutschland unvermutet ein dauernder wurde, wollte der Vater sein Kind nicht länger entbehren und ließ es mit der Duenna endlich nachkommen. Alida war ja nun einmal so sehr an sie gewöhnt. Wer sich aber an die Geschätzte nicht so recht gewöhnen wollte, das war Herr Sattler selbst. Drüben hatte er die Briets nur einmal in der Woche um sich gehabt und sie, wenn sie ihm lästig wurde, in die Kinderstube verbannt. Jetzt aber, ständig unter einem Dache mit der Frau, deren Wesen im Laufe der Jahre manches Sympathische verloren hatte, entdeckte er auf einmal aufgeregte Nerven an sich. Die Tyrannei einer verzogenen Tochter hätte er als süße Last auf sich genommen, die Betulichkeit ihrer „lieben Briets" aber griff ihm an die Nieren. Schon vierundzwanzig Stunden nach Einzug der beiden Damen in seine Junggesellenwirtschaft unterbreitete er Alida den Vorschlag, die Frau Kanzleirätin in den wohltuenden Ruhestand zu versetzen. Er hätte ihr einen fürstlichen Zuschuß zu ihrer Witwenpension ausgeworfen. Doch Alida gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß dies die treue Person als eine unüberwindliche Kränkung empfinden und den Abschied von ihr nicht überleben werde. Sattler hätte es ohne Gewissenshilfe auf diese Probe ankommen lassen, konn[illegible] nicht den Mut aufbringen, die mißliebige Hausgenossin ohne weiteres an die Luft zu setzen. Er, der mit keiner Wimper gezuckt hätte, wenn ihm zum Beispiel ein zum Bankerott getriebener Schuldner den Revolver vors Gesicht gehalten hätte, bekam eine Gänsehaut bei der Vorstellung, daß ihm Madame Briets mit ihrer ausgesprochenen dramatischen Begabung eine Szene gemacht hätte. — Da ereignete sich das Wagenabenteuer der beiden Damen, dem ein gewisser Artilleriehauptmann die glückliche Wendung geben sollte. Die Briets berichtete darüber in einer Weise, die Sattler mit dem Blitz einer grandiosen Eingebung erleuchtete. Wenn das Herz der rührigen Dame so entzündlich war wie ihre Phantasie, dann konnte vielleicht doch der Ausweg gefunden werden, sie mit guter Manier aus dem Hause zu bringen. Eine Heirat! Herr Sattler ist entschlossen, sich einen „passenden Bräutigam" etwas kosten zu lassen. Aus der Beschreibung der Schwärmerin, die von einem zum anderen Male begeisterter wurde, ist zu entnehmen, daß der besagte Offizier wohl das Muster aller ritterlichen Tugenden, aber kein Jüngling mehr ist. Wie wär's, wenn man ihn sich ein wenig näher ansähe. In der Festungsstadt, die zu einem guten Drittel aus Militär besteht, begegnet man bei der nächsten Spazierfahrt zu Dritt, die Frau Briets gern in die Gegend der Kasernen dirigiert, dem Ritter ohne Furcht und Tadel richtig wieder an der Spitze seiner Batterie. Die Nummer auf den Achselklappen der Mannschaft gibt denAnhaltspunkt zu heimlichen Erkundigungen, und bald ist Herr Sattler, dank des Allerweltsagenten Winter, über die ganzen Lebensumstände dieses Batteriechefs unterrichtet. Kavalier aus altem Geschlecht, geschiedener Ehemann, verdrossener Offizier, der gewiß was daran setzte, aus den unleidigen Verhältnissen eines Verschuldeten herauszukommen. Dem Manne könnte geholfen werden, und um die Sache zu beschleunigen, kauft man einen „zufällig" erreichbaren Wechsel des Freiherrn, und nun: friß Vogel oder stirb!

Ja, so hatte Herr Sattler die Sache zu „schieben" gedacht.

„Alle Wetter!" sagte Rastenfeld, sich mit einer gymnastischen Schwingung beider Beine vom Diwan schnellend. „Da kann sich der Baumwollene erst recht gratulieren, daß ich ihn nicht zu Wort kommen ließ. Für solche Unverschämtheit hätte ich ihm eins hinter die Ohren gegeben."

„Hätten sich's überlegt," brummte Winter in sich hinein, um laut hinzuzufügen: „Wie komm' aber ich dazu, daß er seinen Zorn auch an mir ausläßt? Hätte er sich Ihnen gegenüber deutlich ausgesprochen, hätt' ich nicht den Schaden davon gehabt."

„Wieso Sie?"

„Hinausgeworfen hat er mich, was doch aussieht, als ob er keine Geschäfte mehr mit mir machen wollte."

„Dazu hat er freilich keinen Grund."

„Keinen Grund?" Nun geriet Winter wieder in Hitze. „Wenn ich mir doch selber nicht verzeihen kann, daß mir die ganze Kiste mit der Tochter über die Zunge gerutscht ist?"

„Wa — as? Sie Unglückswurm haben ihm ausgeschwatzt, daß ich der Meinung war, es handle sich um seine Tochter?"

Der Agent bejahrte mit nochmaligem Kopfnicken.

„Das hat noch gefehlt. Jetzt bin auch ich noch blamiert."

Mit weinerlicher Stimme erklärte Winter, wie er sich mit ihm auf derselben falschen Fährte befunden habe. „Das kommt aber davon, wenn man sich immer aufs Kombinieren angewiesen sieht!" Herr Sattler hatte mit seinen wahren Absichten noch bis zuletzt hinter dem Berge gehalten und war immer bedauert, daß der Baron garnicht ahnen könne, auf welche Weise er ihm den Dienst geleistet hätte, den der Ueberempfindliche gleich so schroff abgelehnt habe. Und dann meinte Winter in aller Unschuld, den großen Geschäftsmann aufklären zu müssen, damit er sich nicht am Ende einer neuen Schlappe von Rastenfeld aussetze. Der wisse sehr wohl, daß ihm Sattler die Vorteile eines Schwiegersohnes zugedacht habe. Doch in der nächsten Sekunde hätte der Schwätzer seinen kleinen Finger darum gegeben, diese Informationen zurückziehen zu können.

„Wer mir Böses gönnt! ich habe geglaubt, den Mann rührt der Schlag. Und dann — was soll ich Ihnen ein Langes beschreiben? — Geschäumt hat er vor Wut und getobt, daß ich nicht wußte, wohin ich mich verkriechen sollte. Ja, wär' ich nur gleich davon! Aber da war er im Handumdrehen wieder von einer eisernen Ruhe, daß ich den energischen Charakter bewundert habe, der sich zu solcher Selbstbeherrschung aufraffen kann. — Ein großartiger Mann, sag' ich Ihnen, Herr Baron, ein Mann wie ein Felsen! Der weiß, was er will. — Nun, und ich hab's dann auch erfahren, was er will. Seinen Plan mit der Briets nämlich. Und was er mir nicht im Einzelnen dargelegt hat, das hab' ich mir zusammengereimt. Es mußte ihm natürlich darum zu tun sein, daß dem Herrn Baron der Irrtum über Fräulein Alida benommen wird."

„Nur keinen Zweifel darüber lassen, daß ich nicht der Eidam wäre, den er sich wünscht?" fuhr Rastenfeld mit beißendem Lächeln fort.

„Herr Baron — mich hat heute der Rücken schon zweimal gejuckt, ich werd' mich hüten, Ihre Frage so ausdrücklich zu beantworten, wie es Herr Sattler getan hat."

Rastenfeld trat mit drohendem Blick an den Agenten heran:

„Sollte er es gewagt haben, Sie mit einer Beleidigung an mich zu beauftragen?"

„Nein, nein," beeilte sich der Gefragte zu versichern. „Durchbohren Sie mich nur nicht gleich! — Wie werd' ich so was übernehmen, wo ich doch so viel Verehrung für Sie habe. Das war ja eben der Grund, weshalb mich Herr Sattler dann vor die Tür gesetzt hat. Ich hab' Sie verteidigt und —"

„Und....?"

„Nun ja, wie man eben redet, wenn man eine schlimme Sache wieder gut machen will. Das Vermitteln ist doch von jeher mein Beruf. So fügte ich ein Wort an das andere, schwatze das Blaue vom Himmel herunter und glaube zum Guten zu tun, wenn ich mich erbiete, so was wie einen Ausgleich herbeizuführen."

„Herr Baron! Sie glauben garnicht, wie oft ich erlebt habe, daß einer sagt: um keinen Preis — und dann hat sich's mit der Zeit doch gemacht. — Fahren Sie nicht auf! Ich red' doch nur im allgemeinen. — Haben Sie nicht ein Vorurteil gegen Fräulein Alida gehabt, so lange Sie glaubten, sie ließe sich vom Vater verhandeln? Wie steht sie jetzt vor Ihnen da? Und wenn Sie denken an die alte Schraube, die Ihnen der Mann zugedacht, wie käm' Ihnen da ein Tausch mit dem süßen Kind vor? — Beruhigen Sie sich! Ich red' doch nur beispielweise. So wie ich's dem Sattler — er ist doch ein Grobian, muß man sagen — vor Augen gehalten habe, daß Fräulein Alida doch auch Gefallen finden könnte an dem Offizier, den ich nicht nennen will, und wenn es mir gelänge, diesen Offizier so peu a peu umzustimmen — und mit einem Wort alles ins Gleis brächte, daß der Name Sattler und der andere doch noch einen Akkord gäben, und wenn Miß Alida sich vermählt, wie es sich dann ganz von selber machen würde, daß Madame Briets mit einer Abfertigung ihr Bündel schnüren müßte und er sie los hätte für immer — unberufen."

„Da hört doch alles auf! Was schwatzen Sie denn da? Glauben Sie, daß ich....?"

„Nichts glaub' ich mehr!!"! rief Winter, einen Schritt retirierend. „Will ich Ihnen doch nur sagen, was ich dem Alten gesagt habe. Aber da kam ich erst recht schön an. Kaum wie er in seiner Verbohrtheit begriff, was ich meinte, sah ich die Tür offen und — na, Schluß. Ein Glück war, daß ich mir auf der Treppe nicht den Hals gebrochen habe, Puh!"

„Sattler hat Ihnen also keinen Auftrag an mich erteilt?" fragte Rastenfeld den Agenten.

„Behüte! Ich bin aus eigenem Antrieb gekommen: Sie zu beklagen — und mich, weil ich doch in meiner Gutmeinung nach beiden Seiten das Unglück angerichtet habe. Und nun sitz' ich hier wie dort in der Patsche."

„Ja, Sie sind an allem schuld; Sie haben ihm meinen Wechsel in die Hände gespielt."

„Wenn ich geahnt hätte, was daraus werden wird."

„Und wie ist's nun — mit der Stundung?" fragte Rastenfeld nach kurzem Schweigen etwas leichter. „Nimmt Sattler sein Wort zurück und prolongiert nicht?"

Winters ganzer Körper beteiligte sich an dem Achselzucken, mit dem er antwortete.

„Weiß ich? Er ist jetzt zu allem fähig. Sie haben ihm den Plebejer unter die Nase gerieben. Herr Baron, Herr Baron, was machen Sie für Sachen! Sie kommen immer tiefer ins Unglück."

„Sagen Sie's rund heraus: Sie haben mir von ihm auszurichten, daß er keine Schonung walten zu lassen gedenkt — und werden ihm Bericht erstatten, wie ich diese Botschaft angenommen habe."

„Auf Ehre! Ich richte weder hier, noch dort jemals wieder etwas aus. Ich hab' mir schon genug das Maul wieder verbrannt. Ich laß' den Dingen ihren Lauf."

„So auch ich — Herr Winter, Sie müssen mir also für die nächsten Tage von irgendwoher zwanzigtausend Mark auf neuen Wechsel verschaffen, gleichviel zu welchen Zinsen. Ich muß aufs Aeußerste gerüstet sein."

„Neuer Wechsel? Das geben Sie gut, Herr Baron. Da könnten Sie ebenso einfach sagen: morgen um die und die Stunde hat sich der Mann im Monde bei mir zum Rapport zu melden."

(Fortsetzung folgt.)